

# Evaluierung der einzelbetrieblichen, kapitalorientierten Förderinstrumente: GRW gewerblich, KMU-Darlehensfonds, Risikokapitalfonds IBG II

Anlagenband  
Dezember 2009



Europäische Strukturfonds  
Sachsen-Anhalt 2007 – 2013



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission  
Europäische Strukturfonds  
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

RAMBOLL

## Anlagenverzeichnis

1. Anlage 1: Abbildungen und Tabellen .....	3
2. Anlage 2: Fragebogen Betriebsbefragung .....	17
3. Anlage 3: Neuausrichtung der Förderpolitik der EU .....	27
4. Anlage 4: Finanztheoretischer Hintergrund .....	28
5. Anlage 5: Fördergrundsätze der Produkte des KMU-Darlehensfonds .....	37

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ursachen für Umsetzungsschwierigkeiten geförderter Vorhaben .....	5
Abbildung 2: Frauenanteil der Beschäftigten in den befragten Betrieben .....	7
Abbildung 3: Umsatzgrößenklassen der befragten Betriebe .....	8
Abbildung 4: Betrieb als Teil einer Unternehmensgruppe mit Sitz in Sachsen-Anhalt oder als Teil einer Unternehmensgruppe mit Sitz außerhalb Sachsen-Anhalts .....	8
Abbildung 5: Mitgliedschaft in Kammern .....	9
Abbildung 6: Erwartete Umsatzentwicklung für das laufende Jahr (2009) .....	9
Abbildung 7: Technischer Stand der Anlagen .....	11
Abbildung 8: Investitionspläne 2010 im Vergleich zu 2009 .....	12
Abbildung 9: Ursachen für verzögerte Produkt- und Prozessinnovationen .....	12
Abbildung 10: Bewertung der Fördermodalitäten – insgesamt .....	13
Abbildung 11: Bewertung der Fördermodalitäten – nur GRW gewerblich .....	13
Abbildung 12: Bewertung der Fördermodalitäten – nur KMU-Darlehensfonds .....	14
Abbildung 13: Plant der Betrieb in den kommenden zwei Jahren weitere Förderung in Anspruch zu nehmen? .....	14
Abbildung 14: Welche Förderinstrumente kommen dabei in Frage? Alle .....	15
Abbildung 15: Welche Förderinstrumente kommen dabei in Frage? GRW gewerblich .....	15
Abbildung 16: Welche Förderinstrumente kommen dabei in Frage? KMU-Darlehensfonds .....	16

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: GRW gewerblich - Verteilung der EFRE-Mittel auf Umsatzgrößenklassen .....	3
Tabelle 2: GRW gewerblich - Umsetzungsstand der EFRE-Mittel SÜD .....	3
Tabelle 3: GRW gewerblich - Umsetzungsstand der EFRE-Mittel NORD .....	4
Tabelle 4: KMU-Darlehensfonds: Regionale Verteilung der Förderung .....	4
Tabelle 5: KMU-Darlehensfonds: Verteilung der geförderten Betriebe auf die Wirtschaftszweige .....	6
Tabelle 6: Anzahl höherwertiger Arbeitsplätze im Betrieb, Angaben in Prozent .....	7
Tabelle 7: Erwartete Umsatzentwicklung 2009 im Verhältnis zur Ertragslage 2008 .....	10
Tabelle 8: Erwartete Beschäftigungsentwicklung 2010 im Verhältnis zur Anzahl der Mitarbeiter .....	10
Tabelle 9: Erwartete Beschäftigungsentwicklung für Mitarbeiterinnen für 2010 .....	11



## 1. Anlage 1: Abbildungen und Tabellen

Tabelle 1: GRW gewerblich - Verteilung der EFRE-Mittel auf Umsatzgrößenklassen

GRW-gewerblich: Verteilung der bewilligten EFRE-Mittel nach Umsatzgrößenklassen					
Umsatz (nach EU-Definition)	bewilligte EFRE Mittel				Total
	bis unter 100.000 EUR	100.000 bis unter 200.000 EUR	200.000 bis unter 1 Mio. EUR	1 Mio. EUR und mehr	
weniger als 500.000€/Jahr	52,2%	17,4%	21,7%	8,7%	100,0%
500.000€ bis unter 1. Mio.€/Jahr	39,1%	30,4%	17,4%	13,0%	100,0%
1 Mio.€ bis unter 5 Mio.€/Jahr	39,0%	29,3%	29,3%	2,4%	100,0%
5 Mio.€ bis unter 10 Mio.€/Jahr	20,0%	15,0%	65,0%	,0%	100,0%
10 Mio.€ und mehr	13,8%	19,0%	41,4%	25,9%	100,0%
<b>Bewilligte EFRE- Mittel insgesamt</b>	<b>29,7%</b>	<b>22,4%</b>	<b>35,2%</b>	<b>12,7%</b>	<b>100,0%</b>

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

Tabelle 2: GRW gewerblich - Umsetzungstand der EFRE-Mittel SÜD

GRW-gewerblich: Umsetzungsstand der EFRE-Mittel SÜD						
108 Förderfälle	PLAN (Mio. EUR)	bewilligt (Mio. EUR)	bewilligt % von PLAN	ausgezahlt (Mio. EUR)	ausgezahlt % von PLAN	ausgezahlt % von bewilligt
<b>Gesamt</b>	66.665.000	60.301.000	<b>90,5%</b>	10.951.422,25	16,4%	<b>18,2%</b>

Datenquelle: Sekundärdaten der IB zum 30.06.2009 sowie Bericht 13\_EFRE IV Zahlung nach Jahr\_31.07.2009 der IB



**Tabelle 3: GRW gewerblich - Umsetzungsstand der EFRE-Mittel NORD**

GRW-gewerblich: Umsetzungsstand der EFRE-Mittel NORD						
262 Förderfälle	PLAN (Mio. EUR)	bewilligt (Mio. EUR)	bewilligt % von PLAN	ausgezahlt (Mio. EUR)	ausgezahlt % von PLAN	ausgezahlt % von bewilligt
<b>Gesamt</b>	359.299.000	137.540.000	<b>38,28%</b>	36.459.154,13	10,18%	<b>26,5%</b>

Datenquelle: Sekundärdaten der IB zum 30.06.2009 sowie Bericht 13\_EFRE IV Zahlung nach Jahr\_31.07.2009 der IB

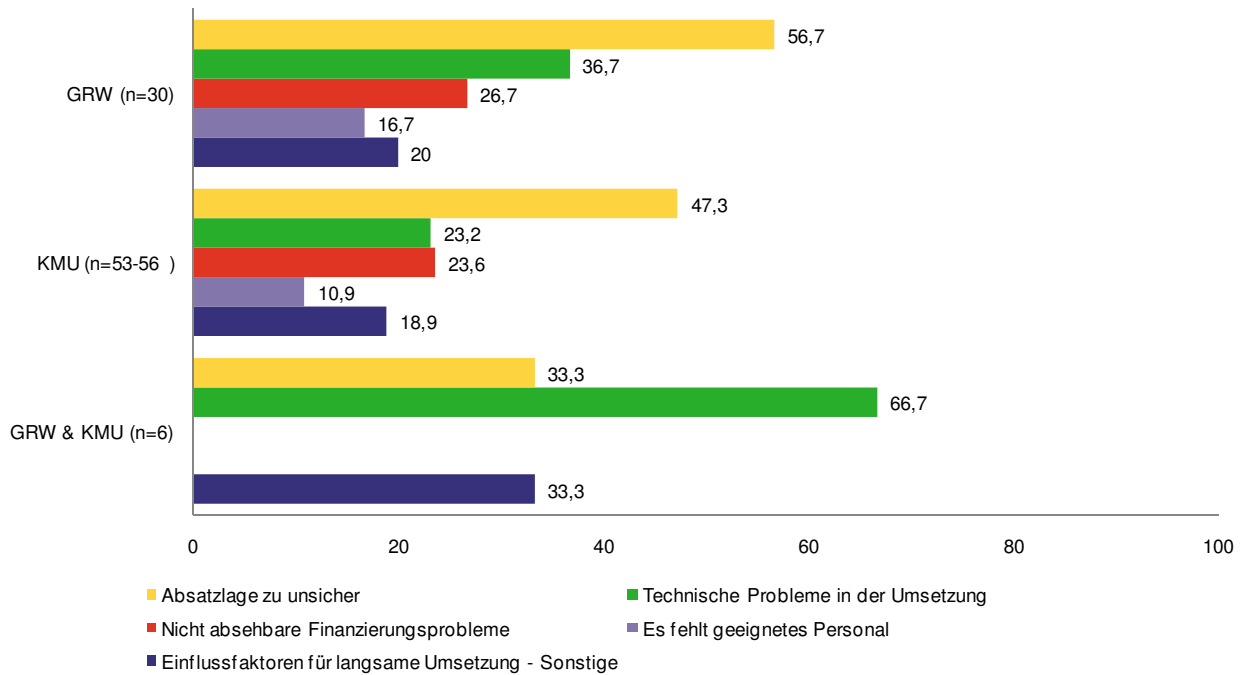
**Tabelle 4: KMU-Darlehensfonds: Regionale Verteilung der Förderung**

KMU-Darlehensfonds: Regionale Verteilung der Förderung. Angaben in %					
Region	Alle	MUT	IMPULS	WACHSTUM	IDEE
<b>NORD</b>	78,6	80	76,5	75	85,7
<b>SÜD</b>	21,4	20	23,5	25	14,3
<b>Total</b>	100	100	100	100	100

Datenquelle: Sekundärdaten der IB zum 30.04.2009



Abbildung 1: Ursachen für Umsetzungsschwierigkeiten geförderter Vorhaben



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009



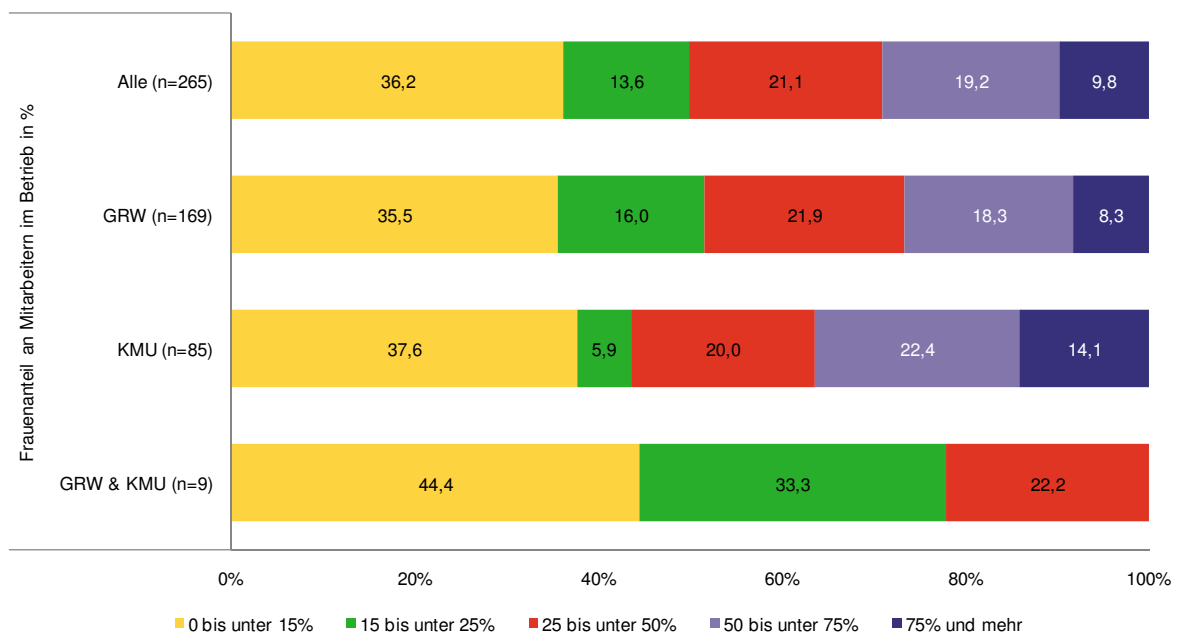
**Tabelle 5: KMU-Darlehensfonds: Verteilung der geförderten Betriebe auf die Wirtschaftszweige**

<b>KMU-Darlehensfonds: Branchenverteilung geförderter Betriebe in %</b>	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,4%
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>39%</b>
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	2%
<b>Baugewerbe</b>	<b>13%</b>
<b>Handel; Instandhaltung und Reparatur von KfZ</b>	<b>18%</b>
Verkehr und Lagerei	4,5%
<b>Gastgewerbe</b>	<b>3,5%</b>
Information und Kommunikation	3,6%
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,4%
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	3,6%
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7%
Erziehung und Unterricht	1%
Gesundheits- und Sozialwesen	1%
Kunst, Unterhaltung und Erholung	3%
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>

Datenquelle: Sekundärdaten der IB 30.04.2009



**Abbildung 2: Frauenanteil der Beschäftigten in den befragten Betrieben**



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

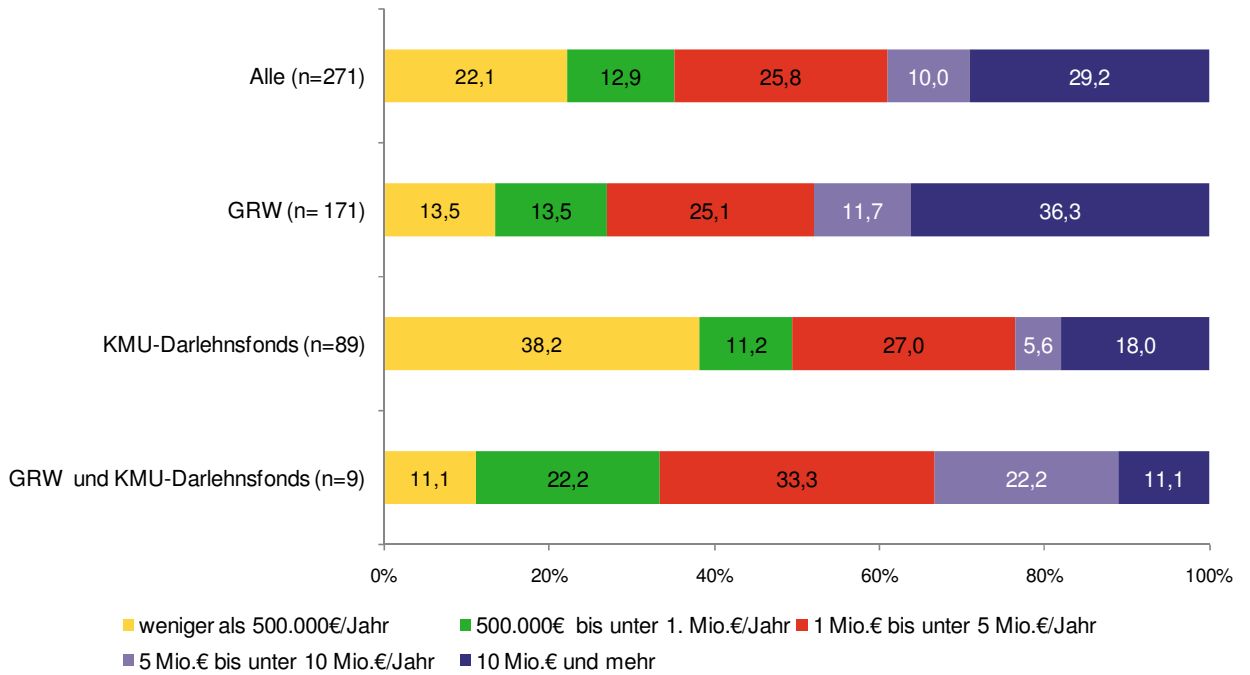
**Tabelle 6: Anzahl höherwertiger Arbeitsplätze im Betrieb, Angaben in Prozent**

% der Unternehmen, die je Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betrieb höherwertige Arbeitsplätze haben		Anzahl höherwertiger Arbeitsplätze im Betrieb					Total
		gar keine	1 bis unter 10	10 bis unter 20	20 und bis unter 50	50 und mehr	
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2009	1 bis 9 (n=75)	57,3	42,7	0	0	0	100
	10 bis 49 (n=106)	26,4	59,4	9,4	2,8	1,9	100
	50 bis 249 (n=62)	6,5	37,1	24,2	24,2	8,1	100
	249 bis 500 (n=8)	0	0	0	25,0	75,0	100

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

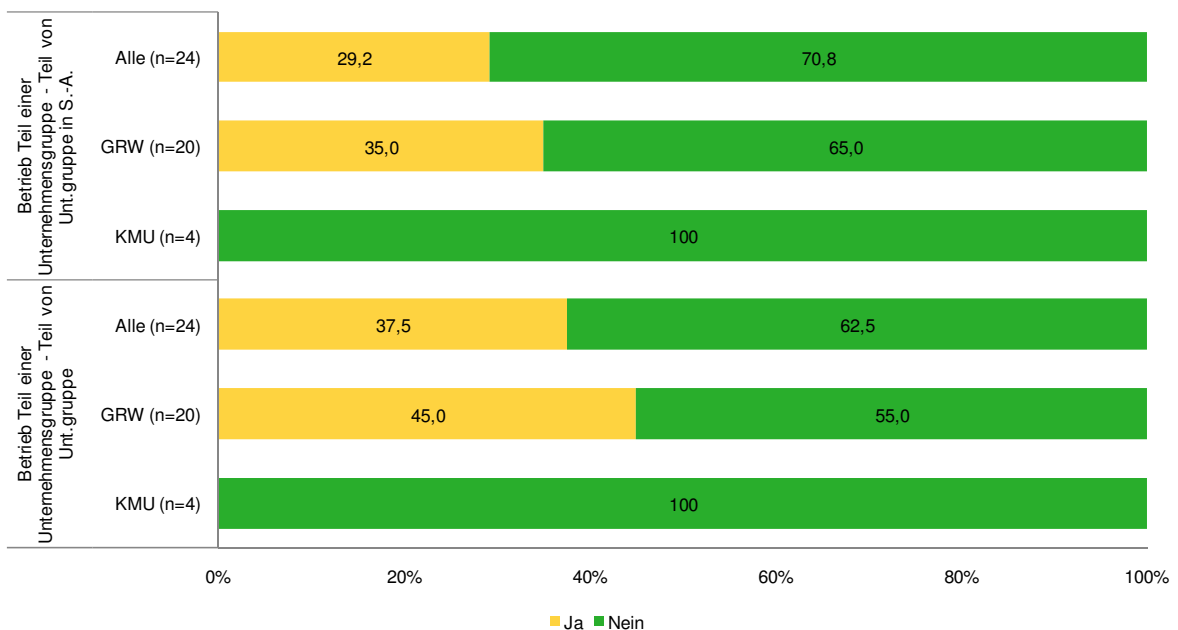


Abbildung 3: Umsatzgrößenklassen der befragten Betriebe



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

Abbildung 4: Betrieb als Teil einer Unternehmensgruppe mit Sitz in Sachsen-Anhalt oder als Teil einer Unternehmensgruppe mit Sitz außerhalb Sachsen-Anhalts

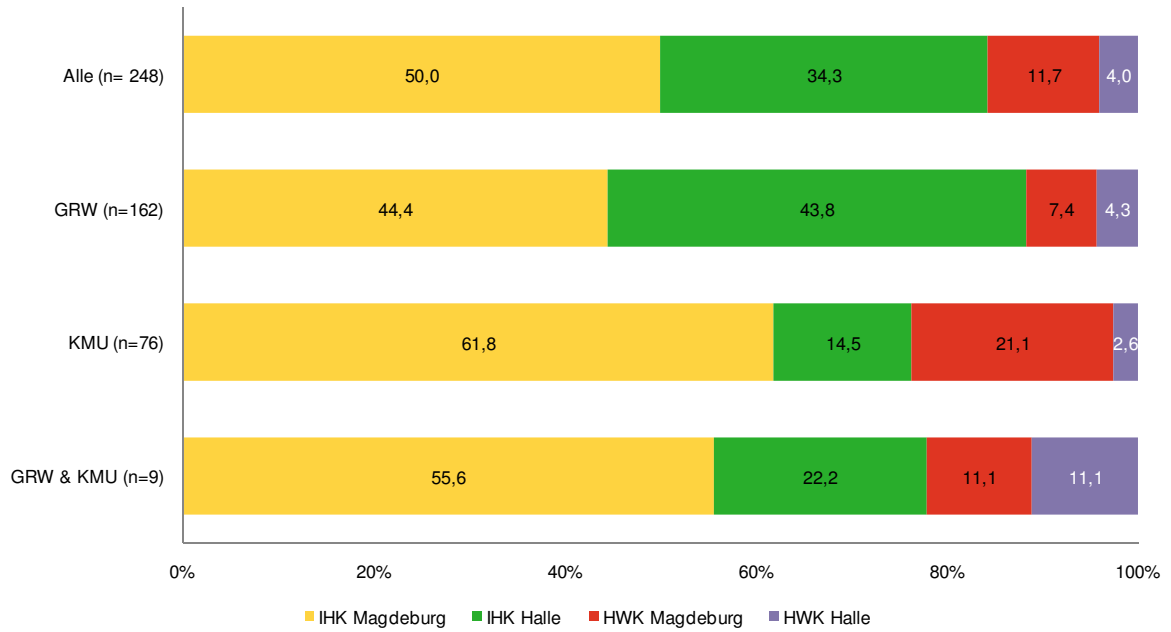


Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009



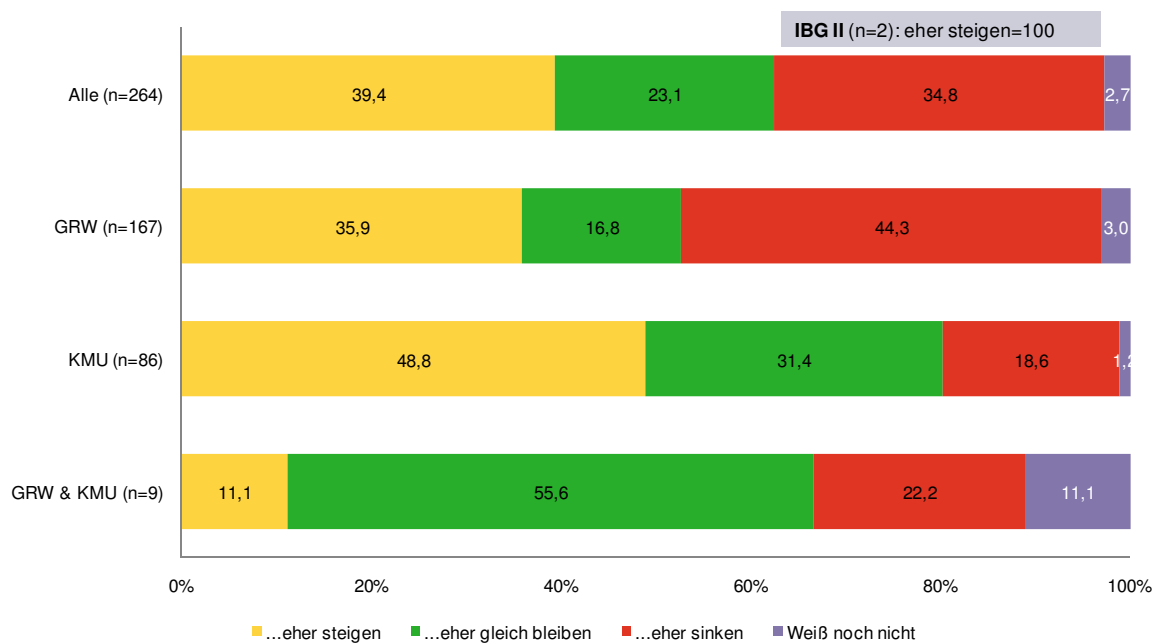


Abbildung 5: Mitgliedschaft in Kammern



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

Abbildung 6: Erwartete Umsatzentwicklung für das laufende Jahr (2009)



Angaben in %

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009



**Tabelle 7: Erwartete Umsatzentwicklung 2009 im Verhältnis zur Ertragslage 2008**

% der Unternehmen, die je nach Ertragslage des Geschäftsjahres 2008 eine bestimmte Umsatzentwicklung für das Jahr 2009 erwarten		Erwartete Umsatzentwicklung für das laufende Jahr 2009			
		eher gleich bleiben	eher steigen	eher sinken	Total
Ertragslage des Betriebs im Geschäftsjahr 2008	Sehr gut (n=50)	12,0	26,0	62,0	100
	Gut (n=92)	30,4	38,0	31,5	100
	Befriedigend (n=60)	25,0	43,3	31,7	100
	Ausreichend (n=21)	14,3	42,9	42,9	100
	Mangelhaft (n=21)	33,3	52,4	14,3	100

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

**Tabelle 8: Erwartete Beschäftigungsentwicklung 2010 im Verhältnis zur Anzahl der Mitarbeiter**

% der Unternehmen, die je Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Betrieb eine bestimmte Beschäftigtenentwicklung erwarten		Erwartete Beschäftigungsentwicklung kommendes Jahr 2010			
		bleibt in etwa gleich	steigt wahrscheinlich	geht wahrscheinlich zurück	Total
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2009	1 bis 9 (n=76)	52,6	42,1	5,3	100
	10 bis 49 (n=104)	56,7	37,5	5,8	100
	50 bis 249 (n=64)	54,7	34,4	10,9	100
	249 bis 500 (n=8)	50,0	37,5	12,5	100

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

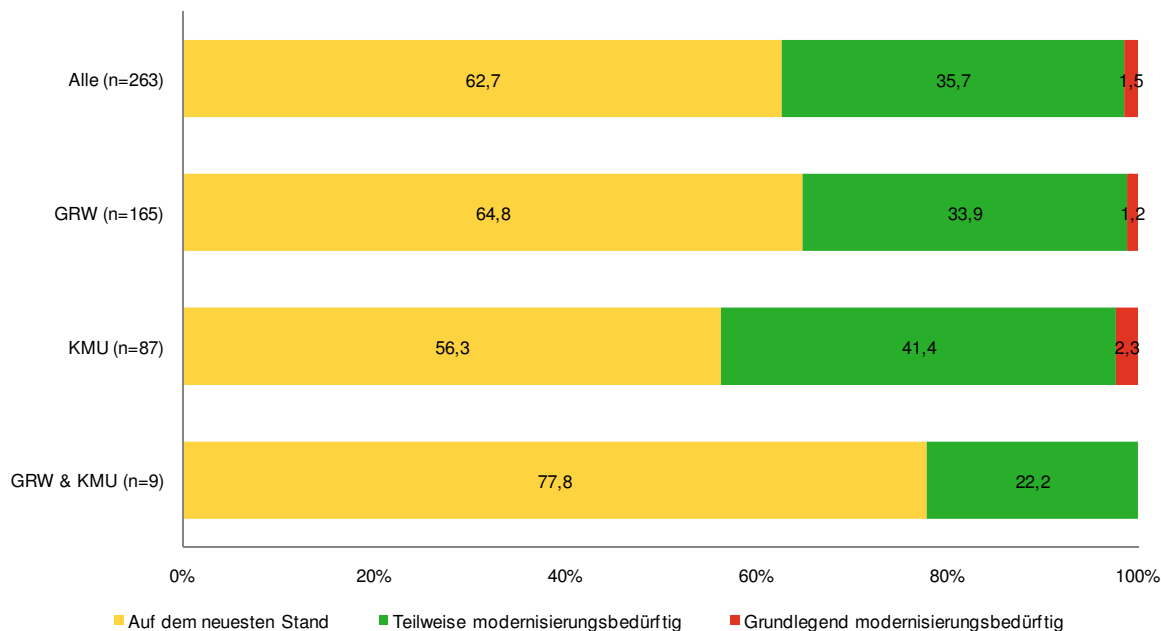


Tabelle 9: Erwartete Beschäftigungsentwicklung für Mitarbeiterinnen für 2010

% der Unternehmen, die je nach Höhe Frauenanteils im Betrieb im Jahr 2009 eine bestimmte Entwicklung für 2010 erwarten		Erwartete Beschäftigtenentwicklung von Mitarbeiterinnen für das Jahr 2010			
		bleibt in etwa gleich	steigt wahrscheinlich	geht wahrscheinlich zurück	Total
Frauenanteil an Mitarbeitern im Betrieb im Jahr 2009	0 bis unter 15% (n=82)	85,4	12,2	2,4	100
	15 bis unter 25% (n=32)	87,5	12,5	0	100
	25 bis unter 50% (n=53)	73,6	17,0	9,4	100
	50 bis unter 75% (n=46)	63,0	32,6	4,3	100
	75% und mehr (n=24)	58,3	37,5	4,2	100

Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

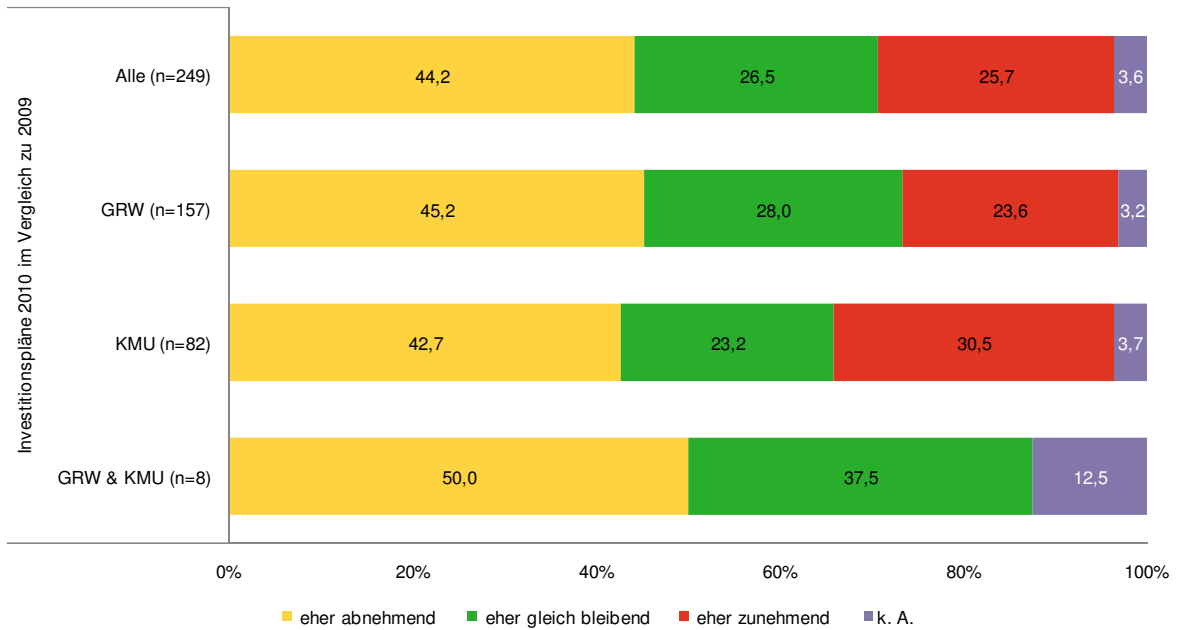
Abbildung 7: Technischer Stand der Anlagen



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

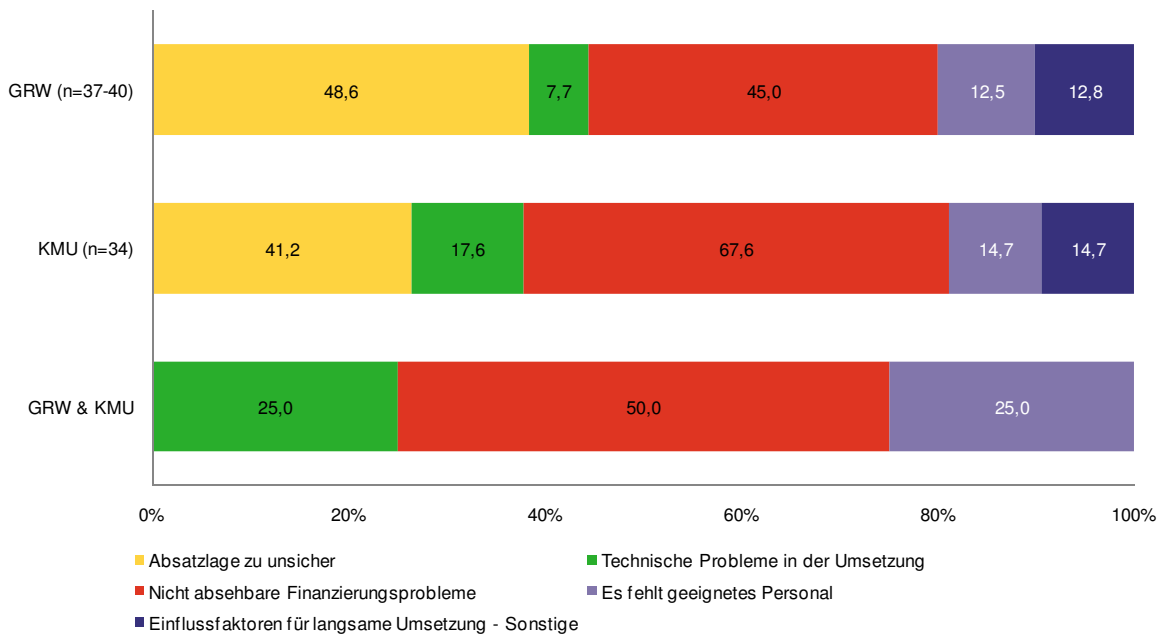


Abbildung 8: Investitionspläne 2010 im Vergleich zu 2009



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

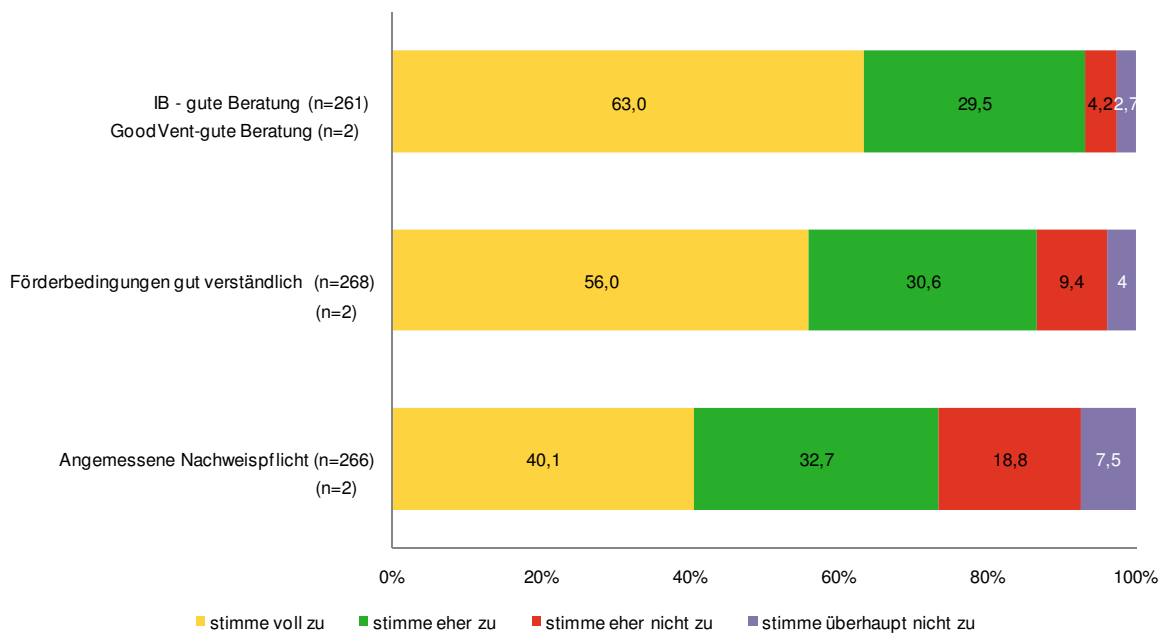
Abbildung 9: Ursachen für verzögerte Produkt- und Prozessinnovationen



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

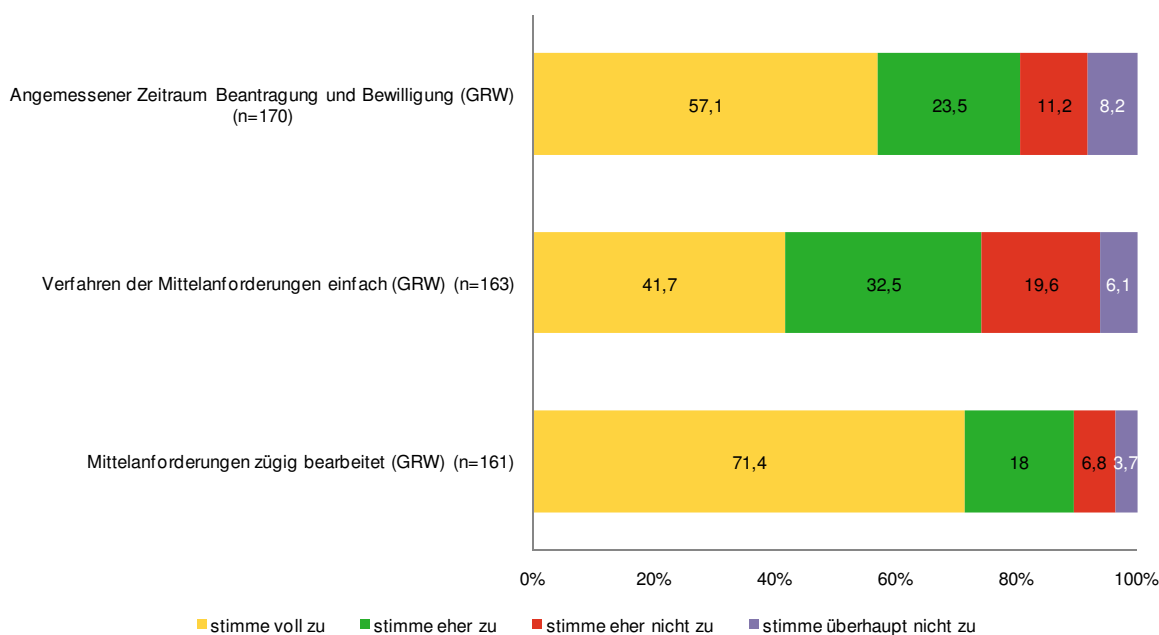


**Abbildung 10: Bewertung der Fördermodalitäten – insgesamt**



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

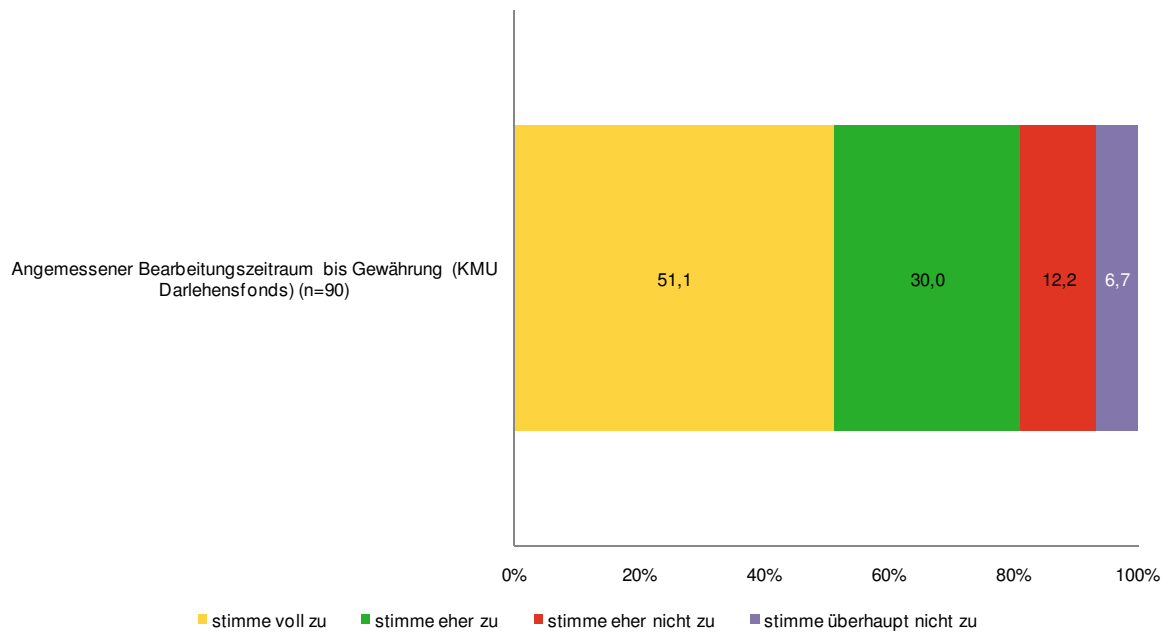
**Abbildung 11: Bewertung der Fördermodalitäten – nur GRW gewerblich**



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

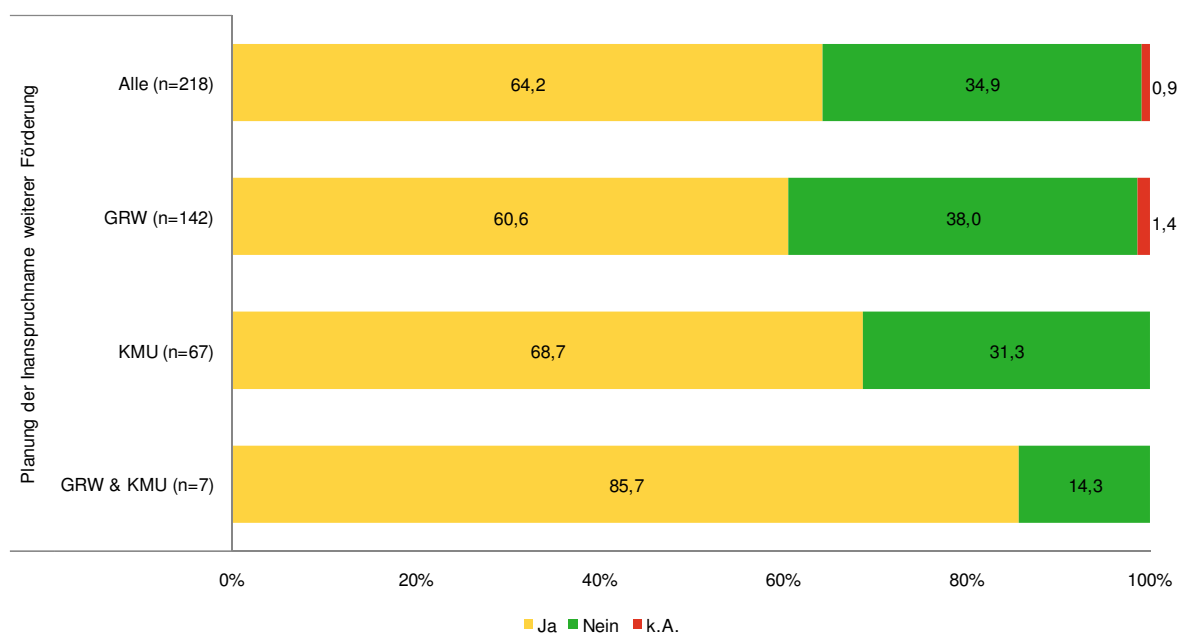


Abbildung 12: Bewertung der Fördermodalitäten – nur KMU-Darlehensfonds



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

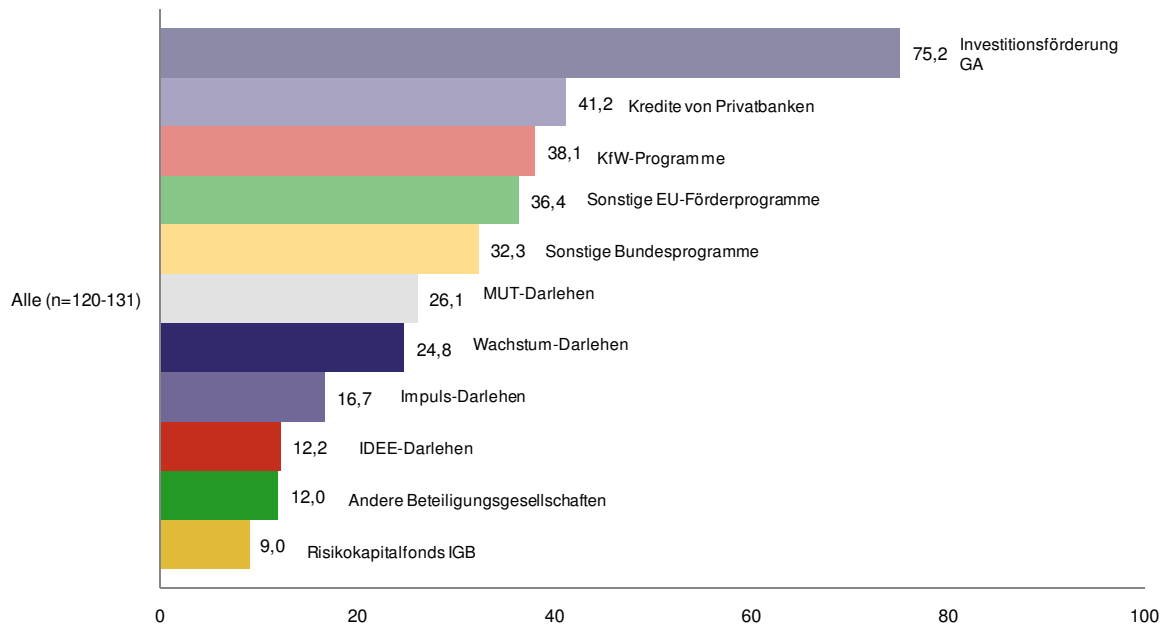
Abbildung 13: Plant der Betrieb in den kommenden zwei Jahren weitere Förderung in Anspruch zu nehmen?



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

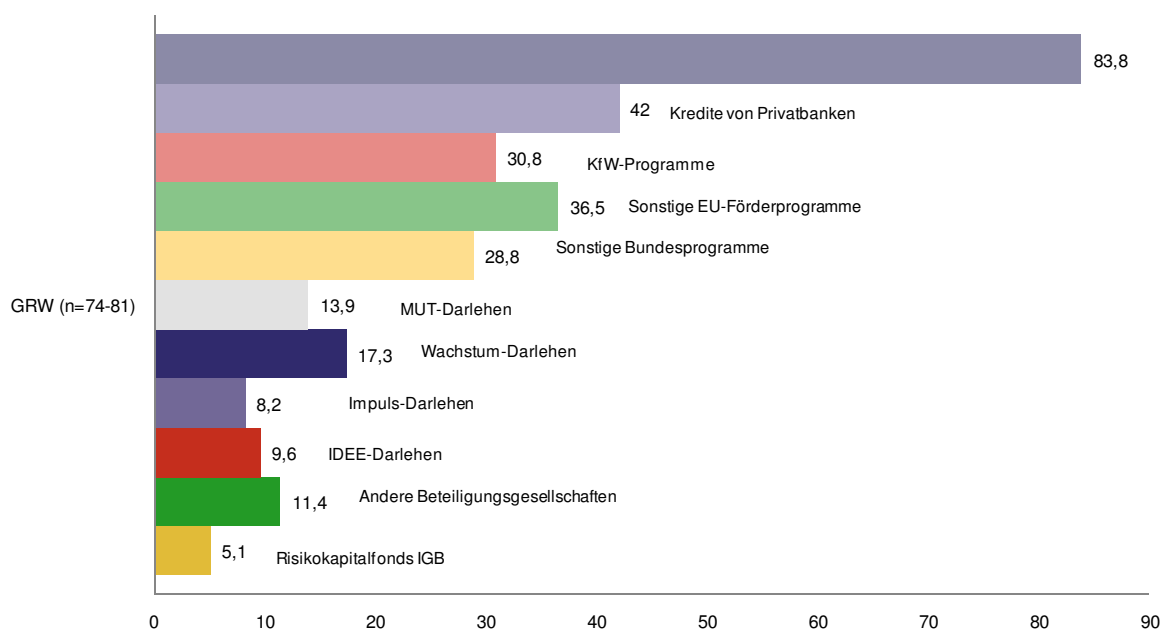


**Abbildung 14: Welche Förderinstrumente kommen dabei in Frage? Alle**



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009

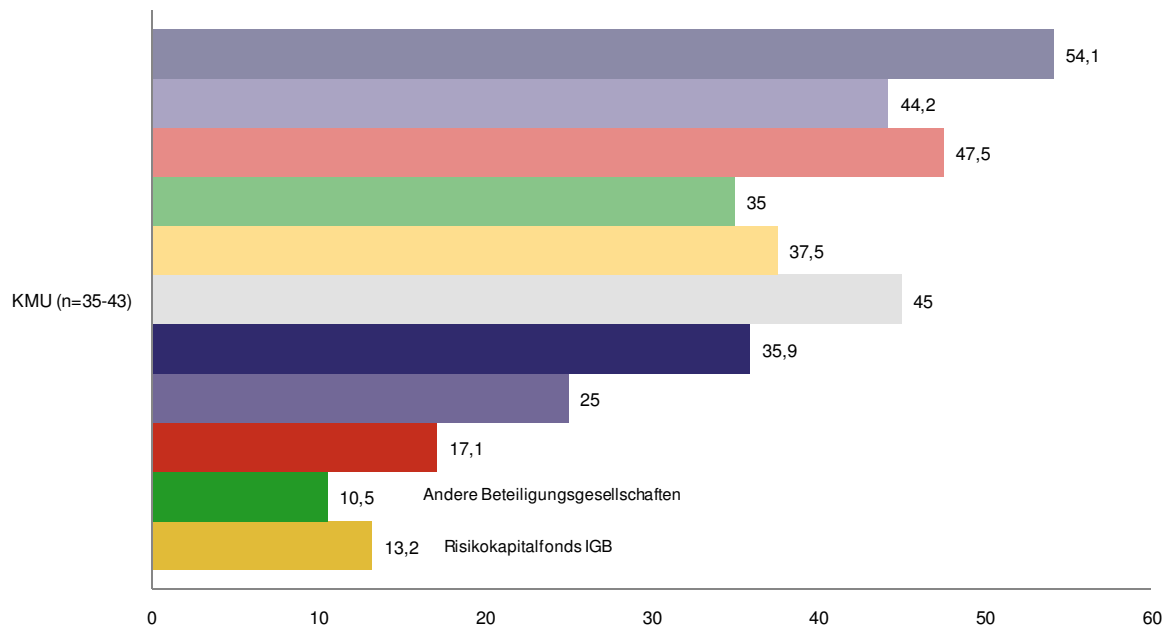
**Abbildung 15: Welche Förderinstrumente kommen dabei in Frage? GRW gewerblich**



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009



Abbildung 16: Welche Förderinstrumente kommen dabei in Frage? KMU-Darlehensfonds



Datenquelle: Quantitative Betriebsbefragung durch Rambøll Management Consulting 2009





**2. Anlage 2: Fragebogen Betriebsbefragung**

**2.1 Zugang zur Förderung**

Ihr Betrieb hat eine (Investitionsförderung im Rahmen der GA für die gewerbliche Wirtschaft/ ein KMU-Darlehen/ Risikokapital aus dem IBG) erhalten.

**1. Wie sind Sie auf die Förderung aufmerksam geworden?**

	Ja	Nein	Weiß nicht
Über die Hausbank	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über die IHK (Industrie- und Handelskammer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über die HWK (Handwerkskammer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Über das Förderberatungszentrum der Investitionsbank Sachsen-Anhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Fördermöglichkeit war mir bereits bekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2.2 Bewertung des Förderverfahrens**

**2. Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zur Bewertung der Fördermodalitäten und dem Förderverfahren zu?**

	Stimme voll zu	Stimme eher zu	Stimme eher nicht zu	Stimme überhaupt nicht zu	Weiß nicht/keine Angabe
	1	2	3	4	5
Ich fühle mich durch die IB gut beraten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Informationen über die Förderbedingungen sind für mich verständlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umfang und Detailtiefe der Nachweise für die Beantragung und Bewilligung der Förderung halte ich für angemessen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Beratung durch die IB war für mich umfassend und erschöpfend (GA gewerblich und KMU-Darlehen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Zeitraum zwischen Beantragung und Bewilligung war angemessen (GA gewerblich)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Verfahren der Mittelanforderungen und der	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



damit verbundenen Nachweise ist für uns einfach handzuhaben (GA gewerblich)					
Unsere Mittelanforderungen werden zügig bearbeitet (GA gewerblich)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Darlehenskonditionen halte ich für angemessen (KMU Darlehen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei KMU-Darlehen Der Bearbeitungszeitraum für die Darlehensgewährung war aus meiner Sicht angemessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin durch GoodVent gut beraten worden (Risikokapitalfonds)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Entscheidungs- und Bearbeitungszeitraum bis zur Beteiligung war angemessen (Risikokapitalfonds)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3. Haben Sie zusätzliche Anmerkungen oder Vorschläge zu den Förderkonditionen bzw. den Verfahren?**

---

**2.3 Stand der Umsetzung der geförderten Vorhaben**

**GA-Förderung:**

**4. Bis zu welchem Grad haben Sie die geförderte Investition bereits realisieren können? Bitte schätzen Sie den Umsetzungsstand in Prozent ein (Investition ist zu X Prozent bereits umgesetzt).**

.....Prozent

**5. Liegt Ihr gefördertes Vorhaben gegenüber der Planung im Rahmen?**

Ja	<input type="checkbox"/>
Nein	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>

Wenn 5 nein:

**5a. Haben Sie Ihr Vorhaben schneller oder langsamer als geplant umsetzen können?**

Schneller als geplant	<input type="checkbox"/>
Langsamer als geplant	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>



Wenn 5a langsamer als geplant:

**5b. Welche Einflussfaktoren spielen dabei eine Rolle? Bitte geben sie an, ob die folgenden Sachverhalte zutreffen:**

	ja	nein	Weiß nicht/keine Angabe
Die Absatzlage ist zu unsicher geworden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es haben sich technische Probleme in der Umsetzung ergeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es haben sich nicht absehbare Finanzierungsprobleme entwickelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es fehlt geeignetes Personal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**KMU-Darlehen**

**4. Bis zu welchem Grad haben Sie die Ausgaben, die mit dem Darlehen finanziert werden, bereits getätigt? Bitte schätzen Sie den Umsetzungsstand in Prozent ein (Bis zu X Prozent sind die Ausgaben bereits getätigt worden).**

.....Prozent

**5. Liegt Ihr Investitionsvorhaben gegenüber dem Zeitpunkt der Bewilligung im Rahmen?**

Ja	<input type="checkbox"/>
Nein	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>

Wenn 5 nein:

**5a. Haben Sie Ihr Vorhaben schneller oder langsamer als geplant umsetzen können?**

Schneller als geplant	<input type="checkbox"/>
Langsamer als geplant	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>



Wenn 5a langsamer als geplant:

**5b. Welche Einflussfaktoren spielen dabei eine Rolle? Bitte geben sie an, ob die folgenden Sachverhalte zutreffen:**

	ja	nein	Weiß nicht/keine Angabe
Die Absatzlage ist zu unsicher geworden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es haben sich technische Probleme in der Umsetzung ergeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es haben sich nicht absehbare Finanzierungsprobleme entwickelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es fehlt geeignetes Personal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2.4 Zusammenwirken von Förderinstrumenten**

**6. Hat Ihr Betrieb zusätzlich zu der hier besprochenen Förderung seit 2008 weitere Hilfen zur Finanzierung aus einer oder mehreren der unten genannten Quellen oder Programme erhalten?**

	ja	nein	Weiß nicht/keine Angabe
	1	2	3
Investitionsförderung GA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Impuls-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
MUT-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wachstum-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
IDEE-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Risikokapitalfonds IBG (I und II)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Beteiligungsgesellschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
KfW-Programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Bundesprogramme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige EU-Förderprogramme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kredite von Privatbanken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**7. Planen Sie in den kommenden zwei Jahren weitere Förderung in Anspruch zu nehmen?**

JA	<input type="checkbox"/>
NEIN	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht	<input type="checkbox"/>
Keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**7a. Wenn ja: Welche Förderinstrumente kommen dabei für Sie in Frage?**

	ja	nein	Weiß nicht/keine Angabe
	1	2	3
Investitionsförderung GA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Impuls-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
MUT-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wachstum-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
IDEE-Darlehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Risikokapitalfonds IBG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Beteiligungsgesellschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
KfW-Programme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Bundesprogramme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige EU-Förderprogramme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kredite von Privatbanken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiß noch nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**2.5 Entwicklung des Betriebs**

**8. Wie hoch war der Umsatz Ihres Betriebs im letzten Geschäftsjahr (2008) ungefähr?**

Betrag der Umsatz

<input type="checkbox"/>	Weniger als 500.000€/Jahr
<input type="checkbox"/>	500.000€ - weniger als 1 Mio. €/Jahr
<input type="checkbox"/>	1 Mio.€ - weniger als 5 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	5 Mio. € - weniger als 10 Mio. €/Jahr
<input type="checkbox"/>	10 Mio.€ - weniger als 20 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	20 Mio.€ - weniger als 30 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	30 Mio.€ - weniger als 40 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	40 Mio.€ - weniger als 50 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	50 Mio.€ - weniger als 60 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	60 Mio.€ - weniger als 70 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	80 Mio.€ - weniger als 90 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	90 Mio.€ - weniger als 100 Mio.€/Jahr
<input type="checkbox"/>	100 Mio.€/Jahr und mehr
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht/keine Angabe

**9. Über welche Regionen erzielen Sie vor allem Ihren Umsatz? Wenn möglich, bitte in Prozentsätzen für das Jahr 2008 schätzen.**

1	Sachsen-Anhalt	Ca. ____%
2	Neue Bundesländer einschl. Berlin (ohne Sachsen-Anhalt!)	Ca. ____%
3	Sonstiges Bundesgebiet	Ca. ____%
4	Ausland	Ca. ____%
5	Summe = gesamter Umsatz	100%



**10. Wie schätzen Sie die Ertragslage Ihres Betriebes im letzten Geschäftsjahr (2008) ein?**

1	Sehr gut	<input type="checkbox"/>
2	Gut	<input type="checkbox"/>
3	Befriedigend	<input type="checkbox"/>
4	Ausreichend	<input type="checkbox"/>
5	Mangelhaft	<input type="checkbox"/>

**11. Welche Entwicklung erwarten Sie für das laufende Jahr (2009)? Wird der Umsatz ....**

1	... etwa gleichbleiben	<input type="checkbox"/>
2	... eher steigen	<input type="checkbox"/>
3	... eher sinken	<input type="checkbox"/>
4	... Weiß noch nicht	<input type="checkbox"/>
5	Keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**12. Wie viele Mitarbeiter sind gegenwärtig in Ihrem Betrieb beschäftigt? Wie viele davon sind Frauen?**

		Anteil Frauen Eintragen (in %?)
<input type="checkbox"/>	Weniger als 10 Mitarbeiter	
<input type="checkbox"/>	10-19 Mitarbeiter	
<input type="checkbox"/>	20-49 Mitarbeiter	
<input type="checkbox"/>	50-99 Mitarbeiter	
<input type="checkbox"/>	100-249 Mitarbeiter	
<input type="checkbox"/>	250-500 Mitarbeiter	
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe	

**13. Wie viele der Arbeitsplätze in Ihrem Betrieb gelten als höherwertig, d.h. wie viele Arbeitsplätze mit einem Jahres-Arbeitnehmereinkommen von 36.000 € Brutto gibt es? Bitte geben Sie die Anzahl ein.**

\_\_\_\_\_ (Anzahl, nur ganze Zahlen)



**14. Welche Beschäftigungsentwicklung erwarten Sie im kommenden Jahr? Die Zahl der Mitarbeiter**

		Anteil Frauen eintragen in %
<input type="checkbox"/>	...bleibt in etwa gleich	
<input type="checkbox"/>	...steigt wahrscheinlich	
<input type="checkbox"/>	...geht zurück	
<input type="checkbox"/>	Weiß nicht	
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe	

**15. Wie hoch war die Eigenkapitalquote Ihres Betriebs im letzten Geschäftsjahr (2008)?**

Bitte geben den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ihres Betriebs an (in %):  
 \_\_\_\_\_%

**16. Welche Entwicklung erwarten Sie für das laufende Jahr (2009)? Wird die Eigenkapitalquote**

1	...etwa gleichbleiben	<input type="checkbox"/>
2	...eher steigen	<input type="checkbox"/>
3	...eher sinken	<input type="checkbox"/>
4	Weiß noch nicht	<input type="checkbox"/>
5	Keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**2.6 Investitions- und Innovationsverhalten**

**17. Wie beurteilen Sie den jetzigen technischen Stand der Anlagen, der Betriebs- und Geschäftsausstattung Ihres Betriebs im Vergleich zu anderen Betrieben in der Branche? Bitte einteilen auf einer Skala von 1 (auf dem neuesten Stand) bis 3 (grundlegend modernisierungsbedürftig).**

1	Auf dem neuesten Stand	<input type="checkbox"/>
2	Teilweise modernisierungsbedürftig	<input type="checkbox"/>
3	Grundlegend modernisierungsbedürftig	<input type="checkbox"/>
4	Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>





**18. Wie hoch war die Summe aller Investitionen in Ihrem Betrieb im letzten Geschäftsjahr (2008)?**

EUR \_\_\_\_\_

**19. Wie sehen Ihre künftigen Investitionspläne im kommenden Geschäftsjahr 2010 im Vergleich zu 2009 aus?**

1	...eher gleich bleibend?	<input type="checkbox"/>
2	...eher zunehmend?	<input type="checkbox"/>
3	...eher abnehmend?	<input type="checkbox"/>
4	Weiß ich noch nicht	<input type="checkbox"/>
5	Keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**20. Wurde in Ihrem Betrieb in den letzten zwei Jahren ein vorher bei Ihnen bestehendes Produkt/Dienstleistung verbessert bzw. weiterentwickelt**

JA	<input type="checkbox"/>
NEIN	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**21. Hat Ihr Betrieb in den letzten zwei Jahren ein Produkt (oder eine Dienstleistung), das bereits vorher auf dem Markt vorhanden war, neu in sein Angebot aufgenommen?**

JA	<input type="checkbox"/>
NEIN	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**22. Hat Ihr Betrieb in den letzten zwei Jahren eine völlig neue Dienstleistung/neues Produkt in sein Angebot aufgenommen?**

JA	<input type="checkbox"/>
NEIN	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**23. Hat Ihr Betrieb in den letzten zwei Jahren neue oder merklich verbesserte Prozesse entwickelt/eingeführt?**

JA	<input type="checkbox"/>
NEIN	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>



**24. Haben Sie in den letzten zwei Jahren Investitions-, Produkt- und Marktvorhaben geplant aber nicht durchführen können?**

JA	<input type="checkbox"/>
NEIN	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht/keine Angabe	<input type="checkbox"/>

**24a. Wenn 24 ja- Warum?**

	ja	nein	Weiß nicht/keine Angabe
Die Absatzlage ist zu unsicher geworden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es haben sich technische Probleme in der Umsetzung ergeben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es haben sich nicht absehbare Finanzierungsprobleme entwickelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es fehlt geeignetes Personal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Sonstige	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

**2.7 Angaben zum Betrieb**

**25. Ist Ihr Betrieb**

		Ja	Nein	Weiß nicht/keine Angabe
1	Ein unabhängiges, eigenständiges Unternehmen (ohne Niederlassungen an anderer Stelle)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

25a: Wenn nein

2	Teil einer Unternehmensgruppe, die ihre Zentrale in Sachsen-Anhalt hat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Teil einer Unternehmensgruppe, wobei Ihr Betrieb eine Niederlassung/Filiale eines größeren Unternehmens ist	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**26. Ist Ihr Betrieb Mitglied einer der folgenden Kammern?**

<input type="checkbox"/>	IHK Magdeburg
<input type="checkbox"/>	IHK Halle
<input type="checkbox"/>	HWK Magdeburg
<input type="checkbox"/>	HWK Halle
<input type="checkbox"/>	Keine Angabe



### 3. Anlage 3: Neuausrichtung der Förderpolitik der EU

Noch in der Förderperiode 1994-1999 erfolgte der Einsatz der EU-Strukturfondsmittel nur in Form von nicht rückzahlbarer, Zuschuss basierter Förderung. Seit der Förderperiode 2000-2006 bestand jedoch auf Grundlage der EG-Verordnung Nr. 1260/1999 auch die Möglichkeit, die Mittel aus den EU-Strukturfonds in Form von „rückzahlbaren Beihilfen, Zinsvergütungen, Bürgschaften, Beteiligungen, Beteiligungen am Risikokapital oder in sonstigen Finanzierungsformen“<sup>1</sup> zu nutzen, wobei die nicht-rückzahlbaren Direktbeihilfen weiterhin das dominierende Finanzierungsinstrument bleiben sollten. Die EG-Verordnung Nr. 1685/2000 präzisierte mit den Regeln Nr. 8 „Wagniskapital- und Kreditfonds“ und Nr. 9 „Garantiefonds“ die Ausgestaltung der neuen Finanzierungsinstrumente. Danach bestand die Möglichkeit, die Fördergelder in „Investmentfonds, die eigens gegründet wurden, um Eigenkapital oder sonstige Formen von Risikokapital, einschließlich Kredite, für kleine und mittlere Unternehmen [...] bereitzustellen“<sup>2</sup>, zu investieren. Gemäß Regel Nr. 9 war auch die Kofinanzierung von Garantiefonds möglich, die für Wagniskapital- und Kreditfonds sowie KMU-Risikokapitalfinanzierungen (auch Kredite) Garantien übernehmen. Diese Fondskonstruktion ermöglichte auch die Kombination der Förderung aus den EU-Strukturfonds mit anderen Fördermitteln oder privaten Einlagen.

Der erste Fonds, der nach Regel Nr. 8 der EG-Verordnung 1685/2000 aufgebaut und aus EU-Strukturfondsmitteln ko-finanziert wurde, war der „English Cities Fund“ im Bereich Stadtentwicklung im Jahr 2001. Ebenfalls in England wurde 2002 ein weiterer mit EU-Mitteln mitfinanzierter revolving Fonds, der „Igloo Regeneration Fund“, aufgebaut, aus dem Projekte zur nachhaltigen Stadtentwicklung gefördert wurden. Diese Fonds wurden von privaten Investoren mitfinanziert. In Frankreich wurde 2000 von der „Caisse des Dépôts et Consignation“ ein Fonds zur Stadtentwicklung aufgelegt, für den ebenfalls EU-Strukturfondsmittel verwendet worden sind. Dasselbe Kreditinstitut hat auch 2007 einen Eigenkapitalfonds für KMU, den „CDC Entreprises Innovation“ aufgebaut. Die ersten sog. Regel-8-Fonds in Deutschland waren der KMU- und der VC-Fonds der Investitionsbank Berlin im Jahr 2005.<sup>3</sup>

In der laufenden Förderperiode 2007-2013 hat die EG-Verordnung Nr. 1083/2006 die EG-Verordnung Nr. 1260/1999 abgelöst. Gemäß Artikel 44 der nunmehr geltenden Verordnung ist im Rahmen eines operationellen Programms die Finanzierung von Beiträgen zur „Unterstützung von Finanzierungsinstrumenten für Unternehmen, vor allem kleine und mittlere Unternehmen, wie beispielsweise Risikokapitalfonds, Garantiefonds und Darlehensfonds oder für Stadtentwicklungsfonds“<sup>4</sup> möglich. Damit hat sich die veränderte Förderstrategie mit Fondskonstruktionen, Darlehensförderung und Risikokapital- und Beteiligungskapitalfonds als den zentralen Elementen endgültig etabliert.

<sup>1</sup> EU-Kommission (1999): EG Verordnung Nr. 1260/1999 Art. 28 Abs. 3.

<sup>2</sup> EU-Kommission (2000): EG Verordnung Nr. 1685/2000 Regel Nr. 8 Abs. 1.

<sup>3</sup> Vgl. Opitz (2006).

<sup>4</sup> EU-Kommission (2006): EG Verordnung Nr. 1083/2006 Art. 44.



#### 4. Anlage 4: Finanztheoretischer Hintergrund

Die Kapitalbeschaffung ist von zentraler Bedeutung für Unternehmen, da Kapital als Produktionsfaktor eine zentrale Bedeutung im Produktionsprozess hat. Nur wenn die Kapitalbeschaffung gesichert ist, können auch Investitionen getätigt werden. Ohne die Akkumulation von Kapital kann kein Wachstum stattfinden.

Das Grundproblem der Finanzierung ist die Beschaffung liquider Mittel, mithin also die Deckung eines bestimmten Kapitalbedarfs. Kapitalgeber (z.B. die Bank) und Kapitalnehmer (das Unternehmen) verfolgen dabei jedoch naturgemäß unterschiedliche Interessen. Der Kapitalnehmer muss den Kapitalgeber davon überzeugen, liquide Mittel bereitzustellen. Dabei geht der Kapitalgeber ein Risiko ein, denn die Interaktion von Kapitalgeber und Kapitalnehmer ist von Informationsasymmetrien geprägt. So weiß nur das Unternehmen, wie gut die eigene Bonität wirklich ist bzw. wie die Aussichten des Unternehmens zu beurteilen sind. Das Risiko, Kapital zu verleihen, versucht der Kapitalgeber sowohl durch vorvertragliche Risikoeinschätzungen wie durch das Vereinbaren von Kreditaufgaben wie etwa Sicherheiten oder durch hohe Zinssätze einzudämmen. Kleine Unternehmen verfügen in der Regel nur sehr begrenzt über eigene Mittel. Für KMU bedeutet dies in der Regel eine restriktivere Kreditvergabe mit höheren Risikoprämien. Als Konsequenz verzögern sich Investitionen und Wachstum oder bleiben aus. Typisch für KMU ist, dass die Eigenmittel zur Finanzierung von Wachstum und Investitionen nicht ausreichen.

Tritt wie in diesem Fall ein durch asymmetrisch verteilte Informationen verursachtes Marktversagen auf, so kann die öffentliche Hand eingreifen sofern die Unvollkommenheiten nicht durch selbstheilende Marktkräfte bzw. Marktmechanismen abgebaut werden können.

Ein Staatseingriff ist nur dann gerechtfertigt, wenn vier Voraussetzungen erfüllt sind<sup>5</sup>:

1. Es muss ein Marktversagen vorliegen.
2. Der Staat muss über geeignete Interventionsinstrumente verfügen, um das Marktversagen zu „heilen“.
3. Der Staat muss in der Lage sein, die Instrumente so einzusetzen, dass die bestmögliche Allokation erreicht wird.
4. Die Staatsintervention muss einer Selbstheilung durch Marktkräfte überlegen sein.

Die öffentliche Förderpolitik bzw. die Förderpolitik im Rahmen der EU-Strukturfonds versucht das Marktversagen auf dem privaten Kapitalmarkt auszugleichen. Neben dieser ökonomisch-theoretischen Begründung kann sich eine weitere Rechtfertigung eines öffentlichen Eingriffs dadurch ableiten lassen, dass die Investitionsförderung dazu führen kann, dass schneller in neue Anlagen investiert wird, als dies ohne die Förderung passieren würde. Für die Unternehmen sinken dadurch die Kapitalkosten für das Sachanlagevermögen, wodurch potenziell Eigenkapital für die Erschließung neuer Märkte, Forschung und Entwicklung oder die Qualifizierung von Mitarbeitern zur Verfügung steht.

<sup>5</sup> Vgl. Mühlenkamp (2002), S. 65-78.



Die Förderung soll Investitionsanreize auslösen oder Investitionen aus betriebswirtschaftlicher Sicht erleichtern.<sup>6</sup>

Die unterschiedlichen Finanzierungsformen lassen sich grob nach der *Rechtsstellung des Kapitalgebers* systematisieren. Erfolgt die Kapitalüberlassung in Form von Eigenkapital, so wird der Kapitalgeber Anteilseigner (Eigenfinanzierung). Bei einer Überlassung von Fremdkapital wird der Kapitalgeber Gläubiger (Fremdfinanzierung).

Eine andere Möglichkeit der Systematisierung kann anhand der *Mittelherkunft* vorgenommen werden. Bei einer Innenfinanzierung erfolgt der Mittelzufluss aus dem innerbetrieblichen Umsatzprozess. Werden Mittel von außerhalb des Unternehmens zugeführt, so wird dies als Außenfinanzierung bezeichnet. Die einzelbetrieblichen kapitalorientierten Förderinstrumente (Beteiligungsfinanzierung, Darlehensfinanzierung und Zuschussförderung) im Rahmen des EFRE in Sachsen-Anhalt in der Förderperiode 2007-2013 sind allesamt Formen der Außenfinanzierung.

Dabei stellt die Darlehensfinanzierung eine Form von Fremdfinanzierung und die Beteiligungsfinanzierung eine Form von Eigenfinanzierung dar. Die Einlagen- oder Beteiligungsfinanzierung führt dem Unternehmen Eigenkapital von bisherigen oder neuen Gesellschaftern zu. Bei der Kreditfinanzierung wird Fremdkapital von außen aufgenommen. Im Unterschied zur Beteiligungsfinanzierung mit Eigenkapital hat der Kreditgeber hier keine Mitspracherechte bei der Geschäftsführung, die Kreditüberlassung ist befristet, es besteht ein Rechtsanspruch auf die Rückzahlung des Kredits und auf einen festen Zins.

Im Gegensatz dazu fallen bei der Bereitstellung von Eigenkapital ergebnisabhängige Zahlungen an, die Kapitalbereitstellung erfolgt in der Regel unbefristet und der Kapitalgeber erhält Mitspracherechte.

Fremdkapital erfüllt also eine Finanzierungsfunktion, wohingegen Eigenkapital neben der Finanzierungs- auch eine Haftungsfunktion hat. Die Eigenkapitalgeber haften für eingetretene Verluste und tragen insofern das unternehmerische Risiko mit. Im Falle einer Insolvenz haben die Fremdkapitalgeber einen Rangvorrang am Liquidationserlös.

Die unterschiedlichen Merkmale von Eigen- und Fremdkapital werden in folgender Tabelle zusammengefasst.

---

<sup>6</sup> Vgl. Fiedler (2004), S. 2.



Kriterien	Eigenkapital	Fremdkapital
<b>Haftung</b>	mind. in Höhe der Einlage =Eigentümerstellung	keine Haftung =Gläubigerstellung
<b>Ertragsanteil</b>	volle Teilhabe an GuV	i.d.R. fester Zinsanspruch, kein GuV-Anteil
<b>Vermögensanspruch</b>	Quotenanspruch, wenn Liquidationserlös > Schulden	Rückanspruch in Höhe der Gläubiger-Forderung
<b>Unternehmensleitung</b>	i.d.R. berechtigt	grundsätzlich ausgeschlossen
<b>Verfügbarkeit</b>	i.d.R. unbegrenzt	i.d.R. terminiert
<b>Steuerliche Belastung</b>	Gewinn voll belastet mit ESt/KSt (variiert je nach Rechtsform) und GewSt	Zinsen als Aufwand steuerlich absetzbar
<b>Finanzierungskapazität</b>	durch private Vermögenslage begrenzt	unbeschränkt, abhängig von Sicherheiten

Quelle: Vgl. Perridon/ Steiner (2002): Finanzwirtschaft der Unternehmung, 11. Auflage, S. 354.

Die Zuschussförderung stellt insofern eine Sonderform dar, als dass es sich um eine einseitige monetäre Leistung handelt, die nicht in die übliche Finanzierungssystematik eingefügt werden kann.

Traditionell wurde im Rahmen der EU-Strukturfonds eine nicht-rückzahlbare Förderung in Form von Zuschüssen gewährt. Auf der Grundlage der neuen Richtlinien und Verordnungen werden nun auch Mittel im Rahmen von Fonds gewährt.

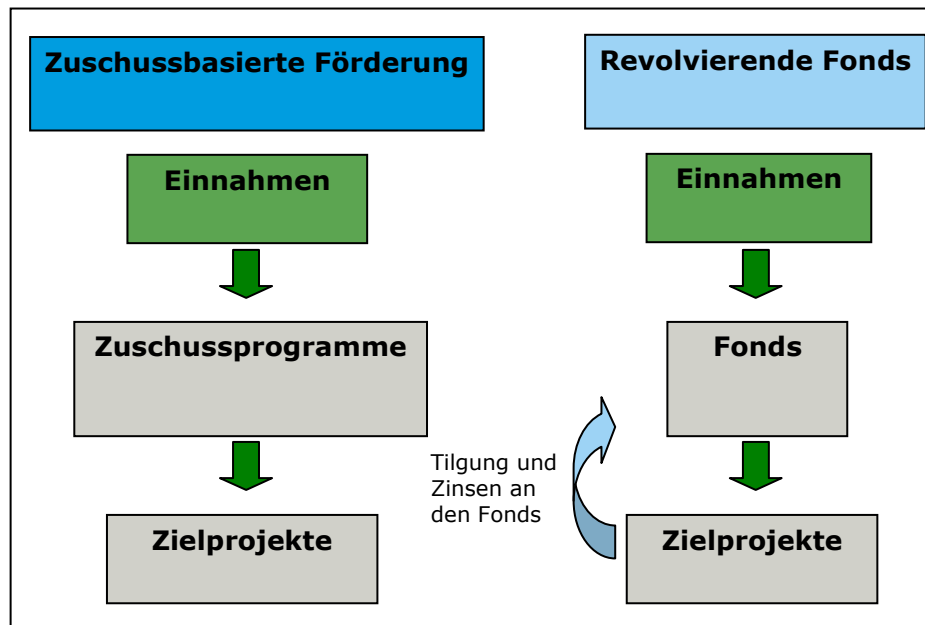
#### 4.1 Revolvierende Fonds

Die Einrichtung von Fonds zur Verteilung der Fördermittel erlaubt es, die Fördermittel flexibel zwischen verschiedenen Förderperioden zu verteilen. Damit können die in Bezug auf das zu erreichende Ziel rentabelsten Projekte unterstützt werden. Somit steigt die Effizienz der Förderung. In diesem Zusammenhang spricht man von einer intertemporalen Optimierung der Förderung.<sup>7</sup>

Wird der Fonds revolvierend ausgestaltet, so besteht die Möglichkeit, über Rückflüsse ein Fondsvermögen aufzubauen, das über die Förderperiode hinaus verwendet werden kann.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Vgl. Leßmann; Schirwitz (2008), S. 11 sowie S. 14.

<sup>8</sup> Vgl. ebda.



Quelle: Leßmann et. al (2008): Revolvierende Fonds als Instrument zur Neuausrichtung der Förderpolitik, ifo Dresden Studie 44, S. 7

Eine Voraussetzung der Revolvierung ist, dass das Fondsvolumen konstant bleibt.

Wesentliche Merkmale in dem Vergleich zwischen der nicht-rückzahlbaren Zuschussförderung und der (Darlehens-)Förderung über revolvierende Fonds:

- 1) **Förderintensität:** Unter der Voraussetzung das Fondsvolumen konstant halten zu wollen (revolvierender Aspekt), kann bei der Vergabe von zinsverbilligten Darlehen nicht die gleiche Förderintensität erreicht werden wie bei einer Zuschussförderung. Der revolvierende Aspekt geht somit zu Lasten der gegenwärtigen Förderintensität - die Streckung der Fördermittel durch revolvierende Fonds wird durch eine Senkung der Förderintensität in der Gegenwart erkauft.<sup>9</sup>
- 2) **Flexibilität und Schwerpunktsetzung der Förderung:** Zuschüsse bieten gegenüber Darlehen die Möglichkeit der Schwerpunktsetzung, z.B. bei der Anschubfinanzierung für ein Netzwerk von Unternehmen, bei der Ansiedlung eines Großunternehmens oder wenn kurzfristig besondere Förderziele erreicht werden sollen.<sup>10</sup>
- 3) **Risikoselektion:** Die Vergabe eines zinssubventionierten Kredits ist eher als eine Zuschussförderung dazu geeignet, das Problem der adversen Selektion auf dem Kapitalmarkt zu beheben. Die Risikostruktur der Kreditnehmer verbessert sich bei einer Zinssubvention, da nur Kreditnehmer mit einem guten Risiko angesprochen werden, die den Zins auch tatsächlich bedienen müssen. Diesen Effekt gibt es bei einer Zuschussförderung nicht. Durch den Zuschuss verbessert sich die

<sup>9</sup> Vgl. Leßmann; Schirwitz (2008), S. 19.

<sup>10</sup> Vgl. ebda., S. 28 sowie S. 31.



Eigenkapitalausstattung der Unternehmen, wodurch sie auch besser Fremdkapital nachfragen können. Diese Möglichkeit besteht aber sowohl für Unternehmen mit gutem als auch mit schlechtem Risiko. Insofern findet bei einer Zuschussfinanzierung keine vorteilhafte Risikoselektion statt.<sup>11</sup>

- 4) **Mitnahmeeffekte:** Die Gefahr von Mitnahmeeffekten ist bei Zuschüssen in der Regel höher ist als bei Darlehen. Unternehmen, die eine hohe Liquidität aufweisen, werden für ihre Investitionen solange eigene Mittel verwenden, wie der Soll- noch über dem Habenzins liegt. Nur Unternehmen, die aufgrund mangelnder eigener Mittel tatsächlich auf das zinssubventionierte Darlehen angewiesen sind, werden es auch in Anspruch nehmen. Ein Mitnahmeeffekt, also die Inanspruchnahme der Förderung obwohl die Investition auch ohne die Förderung getätigt würde, ist in bei diesen Unternehmen also unwahrscheinlich. Die Situation bei den Zuschüssen ist anders, da diese grundsätzlich von allen Unternehmen in Anspruch genommen werden.
- 5) **Anreizwirkungen:** Es wird vermutet, dass eine rückzahlbare Darlehensförderung zu anderen Anreizwirkungen führt als bei nicht rückzahlbaren Unterstützungen. Diese Frage ist eng mit der Frage der Mitnahmeeffekte verbunden. Ob die Anreizwirkung größer ist, ist schwer nachweisbar. Zuschussgeförderte Betriebe müssen auch teilweise hohe Vorleistungen bringen, ehe der Zuschuss ausbezahlt wird. Die Überprüfung der Förderfähigkeit ist bei beiden Förderformen sehr sorgfältig.

Ein weiterer Diskussionspunkt hinsichtlich der Darlehensförderung betrifft die Frage von Verdrängungseffekten. So wird diskutiert, ob durch die Kreditvergabe private Anbieter verdrängt werden. Die EU-Kommission regelt diese Frage u.a. über die 30/70 Regelung. Die Bereitstellung von Fördermittel zur Finanzierung basiert jedoch grundsätzlich auf der Annahme eines vorliegenden Marktversagens, sprich dass geförderte Betriebe nur im Rahmen der Förderung Zugang zur Finanzierung haben.

Prinzipiell können die revolvingenden Förderfonds in drei unterschiedlichen Formen ausgestaltet werden:

1. *Darlehensfonds:* Hierbei können zinslose bzw. zinsverbilligte Darlehen aus dem Fondsvermögen vergeben werden. Die Zins- und Tilgungszahlungen fließen an den Fonds zurück.
2. *Eigenkapitalfonds:* Diese Art von Fonds führt den Förderempfängern haftendes Kapital (Eigenkapital) oder auch eigenkapitalähnliche Mezzanine-Darlehen zu. Sofern die Bereitstellung zeitlich begrenzt erfolgt, werden die eingesetzten Mittel zurückgezahlt und wieder dem Fonds zugeführt.
3. *Bürgschaftsfonds:* Bei diesen Fonds dient das eingestellte Kapital zur Gewährung von Bürgschaften. Diese Form eines Fonds stellt insofern eine Sonderform dar, da keine Darlehen oder Beteiligungen vergeben werden, sondern die Auszahlung nur im schlechtesten Falle der Inanspruchnahme der Bürgschaft in Form eines Zuschusses erfolgt.

<sup>11</sup> Vgl. ebda., S. 31-33.





Die Einstellung der EFRE-Mittel in Fonds bieten neben der Möglichkeit eines revolvingenden Einsatzes des Kapitals auch noch andere potentielle Vorteile. So ist der Fonds der Begünstigte der Förderung und nicht ein Unternehmen; d.h. die EFRE-Mittel können ohne einen Nachweis über vorher getätigte Ausgaben und in einer Summe in den Fonds einbezahlt werden. Darüber hinaus kann der Fonds unabhängig und professionell gemanagt werden, die EFRE-Mittel können gewinnbringend zwischenangelegt und der Fonds kann auch aus privaten Quellen mitfinanziert werden.<sup>12</sup>

Die Verwirklichung der Rückflüsse hängt davon ab, ob die geförderten Betriebe dazu im Stande sein werden, Fristen für Zins und Tilgung einzuhalten. Zur Risikominimierung sollte auf einen ausgewogenen Branchen-Mix geachtet und ein laufendes Risikomonitoring bez. Fristenverschiebung sowie Ausfallquoten durchgeführt werden.<sup>13</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. Dastig (2006).

<sup>13</sup> Vgl. Evaluation of ERDF Supported Venture Capital and Loan Funds, S. 57-58.



## 4.1.1 Ansätze anderer Bundesländer

Durch viele landeseigene Förderinstitute der Bundesländer werden KMU-Darlehen zur Verfügung gestellt. Auch ist die Bereitstellung von Eigenkapital durch öffentlich finanzierte Risiko- bzw. Beteiligungskapitalfonds der Bundesländer verbreitet.<sup>14</sup> So verfügen die allermeisten Bundesländer durch ihre jeweiligen Landesförderinstitute über öffentliche Risiko- und Beteiligungskapitalfonds. Aus EFRE-Mitteln geförderte KMU-Darlehensfonds sind aber hauptsächlich in Ostdeutschland zu finden. Die Deutschlandkarte verdeutlicht diesen Zusammenhang.



In **Mecklenburg-Vorpommern** stehen eher Kleindarlehen und Mikrodarlehen aus Strukturfonds-Mitteln zur Verfügung. Einen aus EU-Mitteln ko-finanzierten Risikokapitalfonds gibt es in Mecklenburg-Vorpommern nicht.

In **Brandenburg** werden im Gegensatz hierzu offene und stille Beteiligungen für KMU im Rahmen des BFB Wachstumsfonds Brandenburg II ermöglicht. Durch EFRE-Mittel werden in Brandenburg Nachrangdarlehen im Rahmen der GA-Förderung der gewerblichen Wirtschaft vergeben.

Im Land **Berlin** werden sowohl Beteiligungskapital wie auch KMU-Darlehen vergeben. Die Investitionsbank Berlin verwaltet den aus EFRE-Mitteln mit aufgebauten Kreditfonds für

<sup>14</sup> Für eine Übersicht und kurze Zusammenfassung der Ansätze anderer Bundesländer vgl. Leßmann et. al (2008), S. 56-63.



kleine und mittlere Unternehmen (KMU-Fonds). Aus diesem Darlehensfonds werden auch Mikro-Kredite bis 10.000 EUR an Gründer vergeben. Darüber hinaus gibt es in Berlin auch Eigenkapitalfonds – den Venture Capital Fonds Berlin und den Berlin Kapital Fonds.

In **Sachsen** besteht ein Darlehensfonds, aus dem ESF-Mikrodarlehen vergeben werden. Auch hier existiert mit dem Wachstumsfonds Mittelstand ein aus EFRE-Mitteln kofinanzierter Eigenkapitalfonds.

Die **Thüringer** Aufbaubank verfügt ebenfalls über einen Darlehensfonds, dem sog. Thüringen-Kapital. Außerdem werden zinsgünstige Kredite im Rahmen des Programms Thüringen-Invest und großvolumige Kredite bis zu 2 Mio. EUR durch das Programm Thüringen-Dynamik vergeben. Sowohl Thüringen-Invest als auch Thüringen-Dynamik werden aus einem mit 75% EFRE-Mitteln finanzierten revolving Fonds gespeist.

### 4.1.2 Internationale Erfahrungen

Bisher liegen insgesamt wenige Studien und Evaluationen zu den Wirkungen der aus EFRE-Mitteln finanzierten Darlehens- und Beteiligungskapitalfonds vor. Dies liegt vor allem daran, dass die Fonds erst seit einigen Jahren existieren. Im internationalen Rahmen finden sich im Wesentlichen zwei Studien:

Dies ist zum einen die Untersuchung der aus EFRE-Mitteln finanzierten **Kredit- und Beteiligungsfonds in Schottland**.<sup>15</sup> Die Autoren stellen hierbei fest, dass die EFRE-kofinanzierten Fonds nicht zu Verdrängungseffekten führen, da sie nur einen geringen Teil des Kapitalmarktes ausmachen. Die Rolle der Fonds ist allerdings deutlich signifikanter, wenn allein die Frühphasenfinanzierung betrachtet wird.

Es wird insgesamt festgestellt, dass die Fonds ein Marktversagen heilen und einen ökonomischen Mehrwert bieten, weil ohne das Vorhandensein der öffentlichen Fonds keine oder zu geringe Finanzierungsmöglichkeiten vorhanden wären. Dabei ergibt sich bei Darlehensfonds die Schwierigkeit, solche Unternehmen zu fördern, die in der Lage sind, die Rückzahlungsverpflichtungen zu erfüllen, aber wiederum nicht die Qualität haben, einen Kredit auf dem privaten Kapitalmarkt zu erhalten.

Bezüglich der Nachhaltigkeit der geförderten Fonds stellen die Autoren fest, dass einige der untersuchten Fonds eine ausreichende Bilanz aufweisen, um auch ohne weitere öffentliche Finanzierung operieren zu können. Bei anderen Fonds kann zum jetzigen frühen Zeitpunkt der Laufzeit der Fonds noch keine Aussage über die Nachhaltigkeit getroffen werden. Bei einem der untersuchten Fonds wird davon ausgegangen, dass eine Rendite von 20 % ausreicht, um nachhaltig wirtschaften zu können.

Es wird angenommen, dass ein nachhaltiges Wirtschaften bei Mikrodarlehens- und Frühphasenfonds schwierig zu erreichen sein wird, da die Verwaltungskosten relativ zum investierten Volumen zu hoch sind. Die Darlehensfonds erfüllen generell die Erwartungen und erreichen die Investitionsziele. Bezüglich der Beteiligungskapitalfonds können zum

<sup>15</sup> Vgl. Evaluation of ERDF supported venture capital and loan funds (2008).



jetzigen frühen Zeitpunkt noch keine eindeutigen Aussagen getroffen werden, da sich die eingegangenen Investments erst noch entwickeln müssen.

Die Studie empfiehlt, ein laufendes Risikomonitoring bez. Fristenverschiebung sowie Ausfallquoten durchzuführen.<sup>16</sup>

Zum anderen wurden im Jahr 2007 die aus **EFRE-Mitteln finanzierten Darlehens- und Beteiligungsfonds in England und Wales** in der Förderperiode 2000-2006 untersucht.<sup>17</sup> Auch die Autoren dieser Studie können nicht feststellen, dass zwischen den Darlehens- und Beteiligungsfonds und den privaten Akteuren auf dem Kapitalmarkt ein signifikanter Wettbewerb stattfindet. Es wird festgestellt, dass die Etablierung der Fonds schwieriger ist als ursprünglich gedacht und ursächlich für den langsamen Aufbau von Investments ist. Ferner argumentieren die Autoren, dass die Darlehens- und Beteiligungsfonds ein relativ teures Instrument zur Schaffung von Arbeitsplätzen sind, wenn die Kosten pro geschaffenen Arbeitsplatz betrachtet werden. Die Investitionsziele werden in den meisten der untersuchten Fonds bisher nicht erreicht bzw. die Rendite kann erst zu einem späteren Zeitpunkt beurteilt werden.

---

<sup>16</sup> Vgl. Evaluation of ERDF Supported Venture Capital and Loan Funds (2008), S. 57-58.

<sup>17</sup> Vgl. Study of ERDF funded venture capital and loan funds in England and Wales (2007).



## 5. Anlage 5: Fördergrundsätze der Produkte des KMU-Darlehensfonds

### **Sachsen-Anhalt IMPULS**

Das „IB Mittelstands- und Gründerdarlehen“ richtet sich an Existenzgründer, solvente KMU und Freiberufler, um ihnen den Zugang zu Fremdkapital zu erleichtern. Dabei beträgt die Darlehenssumme zwischen 25.000 bis zu 1,5 Mio. EUR und die Laufzeit bis zu 15 Jahre. Das Darlehen kann bis zu zwei Jahre tilgungsfrei gestaltet werden.<sup>18</sup>

#### **Förderzwecke IMPULS:**

- Ausgaben in Zusammenhang mit Auftragsvorfinanzierung
- Ausgaben von Existenzgründern innerhalb von drei Jahren nach Gründung für anderweitige Betriebsausgaben für maximal sechs Monate
- Ausgaben für die Vorfinanzierung von Zulagen und Zuschüssen
- Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation
- Investitionen in Sachsen-Anhalt die einer langfristigen Mittelbereitstellung bedürfen und einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg erwarten lassen, insbesondere:
  - Grundstücke und Gebäude
  - Baumaßnahmen
  - Maschinen, Anlagen und Einrichtungen
  - Immaterielle Wirtschaftsgüter
- Erwerb einer tätigen Beteiligung, insbesondere im Rahmen der Unternehmensnachfolge bzw. Unternehmensfortführung

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt

### **Sachsen-Anhalt MUT**

„Die IB-Auftragsvorfinanzierung“ eröffnet kleinen und mittelständischen Unternehmen weitere Finanzierungsalternativen in der Gründungs- und Wachstumsphase. Die Firmen werden ganz gezielt in die Lage versetzt, ihre finanziellen Belastungen durch Darlehen zur Auftragsvorfinanzierung im Griff zu behalten und abzufedern. Interessant sind gegenüber Sachsen-Anhalt IMPULS, dem IB-Mittelstands- und Gründerdarlehen, zusätzliche

#### **Förderzweck MUT**

- Ausgaben in Zusammenhang mit Auftragsvorfinanzierung
- Ausgaben von Existenzgründern innerhalb von drei Jahren nach Gründung für anderweitige Betriebsausgaben für maximal sechs Monate

Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Zinsverbesserungen. Die Darlehenssumme reicht von 25.000 EUR bis zu maximal 500.000 EUR. Die Laufzeit beträgt längstens 10 Jahre, wobei ein tilgungsfreies Anlaufjahr eingeräumt werden kann. Des Weiteren kann eine Zinsfestschreibung von bis zu zehn Jahren vereinbart werden. Antragsberechtigt sind Existenzgründer, Unternehmen sowie Freiberufler der gewerblichen Wirtschaft.<sup>19</sup>

<sup>18</sup> Vergabegrundsätze Sachsen-Anhalt IMPULS, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

<sup>19</sup> Vgl. ebda.



## Sachsen-Anhalt WACHSTUM

Das „IB Mezzaninedarlehen“ stellt eine Besonderheit dar. Durch den eigenkapitalähnlichen Charakter dieser Darlehensform wird die Bonität der KMU verbessert und damit der Zugang

### Förderzweck WACHSTUM

- Ausgaben in Zusammenhang mit Auftragsvorfinanzierung
  - Ausgaben von Existenzgründern innerhalb von drei Jahren nach Gründung für anderweitige Betriebsausgaben für maximal sechs Monate
  - Ausgaben für Forschung, Entwicklung und Innovation. Die Rentabilität muss durch bereits vorhandene Umsätze gewährleistet sein.
  - Investitionen in Sachsen-Anhalt die einer langfristigen Mittelbereitstellung bedürfen und einen nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg erwarten lassen, insbesondere:
    - Grundstücke und Gebäude
    - Baumaßnahmen
    - Maschinen, Anlagen und Einrichtungen
  - Immaterielle Wirtschaftsgüter
- Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt

zu Fremdkapital erleichtert. Hauptbestandteil dieser Finanzierungsmischform ist die vereinbarte Nachrangigkeit der Forderungen aus dem Mezzaninedarlehen im Falle einer Insolvenz. Wirtschaftlich stärkt diese Darlehensform die Eigenkapitalposition der KMU ohne dabei den Darlehensgebern – im Unterschied zur Eigenkapitalaufnahme – einen kontrollierenden Einfluss gewähren zu müssen. Die Kapitalkosten sind geringer als bei einer Eigenkapitalaufnahme. Außerdem werden bei dieser

Darlehensform 5 tilgungsfreie Jahre gewährt. Die Laufzeit des Darlehens beträgt höchstens 15 Jahre und die Darlehenssumme maximal 1,5 Mio. EUR.<sup>20</sup>

## Sachsen-Anhalt IDEE

Schließlich richtet sich das Finanzierungsangebot „Sachsen-Anhalt IDEE – Das IB-Innovationsdarlehen“ an Unternehmensgründer, an bestehende Unternehmen und an Freiberufler der gewerblichen Wirtschaft, die speziell in der Forschung tätig sind. Ihnen soll mit dieser Finanzierungsalternative der Zugang zu Fremdkapital erleichtert werden, um die Überführung neuer Erkenntnisse und Produktideen aus der Phase der experimentellen Entwicklung in die Phase der Erprobung bis hin zur Serienfertigung abzusichern. Der eigenkapitalähnliche Charakter dieser zinsgünstigen Darlehensform hilft, derartige Innovationshemmnisse abzubauen. Zudem wird der Zugang zum Kapitalmarkt für künftige Vorhaben erleichtert. Besonders interessant ist, dass ein Rangrücktritt im Insolvenzfall vereinbart werden kann. Die Darlehenssumme kann zwischen 25.000 und 1,5 Millionen EUR betragen. Die Laufzeit beträgt maximal 15 Jahre, eine Zinsbindung ist bis zu zehn Jahre möglich. Es werden 5 tilgungsfreie Jahre eingeräumt.<sup>21</sup>

### Förderzweck IDEE

- Ausgaben für die Markteinführung eines Produktes, eines Verfahrens oder auch einer Dienstleistung aus einem Forschungs- und Entwicklungsprozess, insbesondere damit zusammenhängende Investitionen, die Markterschließung sowie sonstige Betriebsausgaben
- Quelle: Investitionsbank Sachsen-Anhalt

<sup>20</sup> Vergabegrundsätze Sachsen-Anhalt WACHSTUM, Investitionsbank Sachsen-Anhalt.

<sup>21</sup> Vgl. ebda.